

LAUDES

in unserem Ordenshaus, der „Arche“ zu Karlstadt
(19. 01. 2019)

Herr, öffne Deine Lippen, + auf dass mein Mund Dein Lob verkünde!

Aus dem Heiligen Evangelium nach Matthäus, Kap.16, V.13-20

Als Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger und sprach: Für wen halten die Menschen den Menschensohn?

Sie sagten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten.

Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich?

Simon Petrus antwortete und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!

Jesus antwortete und sagte zu ihm: Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel.

Ich aber sage dir: Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Pforten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen.

Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird im Himmel gelöst sein.

Dann befahl er den Jüngern, niemandem zu sagen, dass er der Christus sei.

L: Frohe Botschaft unseres Herrn Jesus Christus!

R: Lob sei dir, Christus!

PREDIGT

CHRISTUS UND SEINE KIRCHE

Liebe Brüder,

„**Vielleicht sind wir zu viel Kirche und zu wenig Christus!**“, eine bemerkenswerte Anfrage des Wiener Erzbischofs Christoph Kardinal Schönborn. Überlegen wir doch nur einmal kurz, wie oft in offiziellen Verlautbarungen oder gutgemeinten Predigten Christus mit seiner Kirche gleichgesetzt wurde. Ich erinnere mich, dass unser Religionslehrer am Gymnasium, ein Priester, die Kirche den „fortlebenden Christus“ genannt hatte.

Solche frommen Sprüche haben schwerwiegende Folgen, denn würden sie stimmen, wäre die Kirche unangreifbar und ein unglaublicher Machtfaktor. Traditionen wären unanfechtbar, Amtsträger jeder Stufe nie zu kritisieren. Zu welchen Folgen das führen kann, brauche ich gerade in unseren Tagen nicht breitzutreten.

Können und dürfen wir denn überhaupt in solch einer Art und Weise **über Christus verfügen**? Wir besitzen ihn doch nicht! Freiwillig und aus Liebe kam Jesus in unsere Welt. Freiwillig verzichtete er auf jede Art von Machtgehabe, vielmehr wurde er, wie Paulus im 2. Kapitel an die Philipper schreibt, „wie ein Sklave und den Menschen gleich. **Sein Leben war das eines Menschen.**“

Gemeinden, Gemeinschaften und Verantwortungsträger **aller** Kirchen müssen sich ihre Glaubwürdigkeit durch ein Verhalten erarbeiten, das **Jesu Vorgaben** entspricht. Paulus zählt diese zu Beginn des 2. Kapitels im Philipperbrief auf: **Erbarmen** und **Mitgefühl**, **Einmütigkeit** und **Empathie** sowie **Achtsamkeit** für die Bedürfnisse anderer sind positive Haltungen. An negativen benennt Paulus **Prahlerei** und **Karrierismus**, **Streitsucht** und **Überheblichkeit**.

Betrachten wir jetzt bitte nicht die Zeiten der Kreuzzüge, der Reconquista oder des jahrhundertelangen Streites um die Vormachtstellung von Thron oder Altar, schauen wir besser auf uns persönlich, auf unsere Gemeinschaft, auf unsere Gemeinden oder auf unsere offiziellen, halboffiziellen und ehrenamtlichen Kirchenvertreter.

Ehrlich **gesagt**: Vieles ist viel besser geworden, aber ehrlich **bekannt**: Vieles liegt noch im Argen. Es muss uns darum gehen, dass **Christus** immer stärker und kräftiger **in unseren Kirchen lebt!**

Betrachten wir also erneut und intensiv Jesu vorbildhafte Haltungen und Handlungen, die von **SEINER Liebe zum VATER und zu uns Menschen** bestimmt werden.

Die Fragen nach Macht und Verantwortung hatten schon die jungen Gemeinden beschäftigt, wie wir bei Paulus lesen können. Verständnis und Empathie für Christen, die trotz oder gerade wegen ihres treuen Glaubens nicht in den „Mainstream“ passen, sollten für uns wichtiger und vor allem richtiger sein als hartes Urteil, lieblose Kritik oder gar Ausgrenzung.

Natürlich betreffen Jesu Forderungen nicht nur Amtsträger, sie zwingen **jeden von uns** immer wieder, das eigene Verhalten zu überprüfen, denn wie oft oder leichtfertig urteilen wir einfachen Christen über kirchliche Amtsträger! Für jeden Menschen stellt vor allem die **Macht** eine Versuchung dar. Das war schon Satan geläufig, als er Jesus in der Wüste zu verführen suchte, doch der hielt einfach stand.

Im echt christlichen Sinne ist es ein Glück und Segen, dass wir zu eigenständigen Gewissensentscheidungen kommen und zu Christus, unserem Erlöser, stehen dürfen, dass uns hier in Europa zur Zeit keine Macht, keine Inquisition mehr auf dem Scheiterhaufen brennen sehen will.

Diese Freiheit, auf die **Martin Luther** vehement gepocht hatte, ist zwar noch nicht in allen Kirchen und Ländern konsequent verwirklicht, doch der Weg ist vielfach vorgezeichnet. Nun liegt es an jedem einzelnen von uns, wie wir (er oder sie) mit der „**Freiheit eines Christenmenschen**“ umgehen.

Beachten wir daher immer wieder den einzig gültigen Maßstab, den **Jesus im Liebesgebot** vorgibt, damit wir als wirkliche Christen unseren Kirchen helfen, **SEINE** Liebe stärker auszustrahlen.

Dazu helfe uns der Dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

© Frà Johannes